

SIMPLICISSIMUS

Leserabergabe

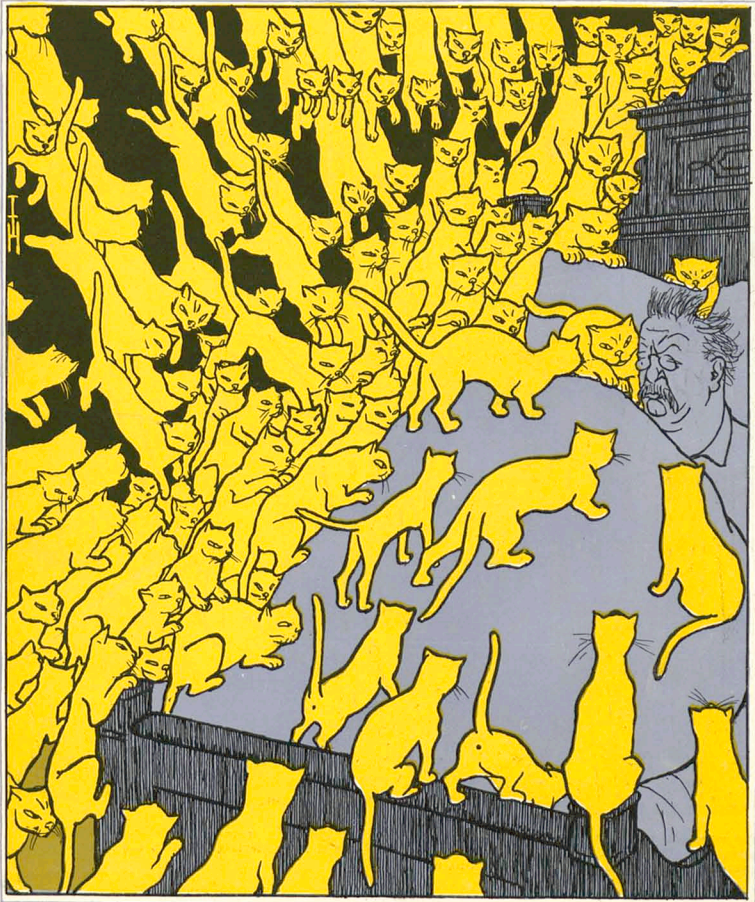
Herausgeber: Albert Langen

Abonnement halbjährlich 15 Mark

(Alle Rechte vorbehalten)

Präsident Roosevelts Alpdrücken

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



Die Japaner kommen!

Der neue Moses

(Zeichnung von O. Gultcranffon)



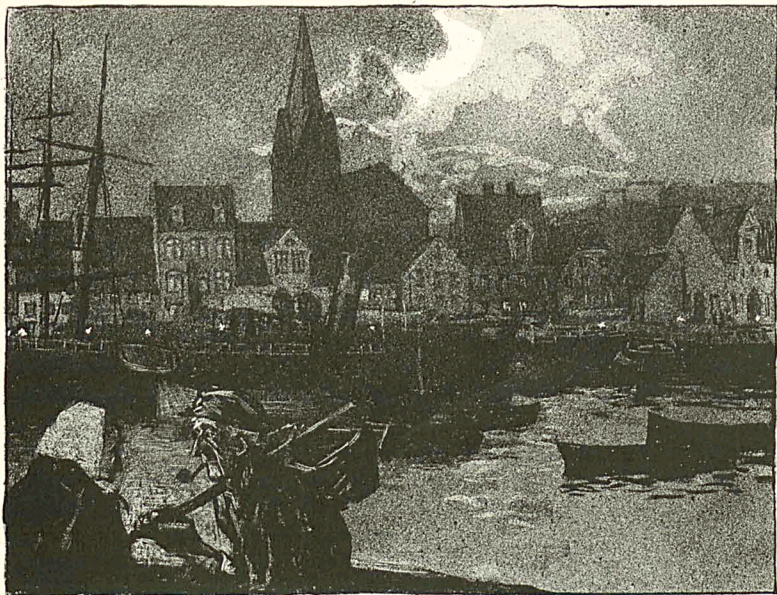
Und Dernburg ging hin, um das gelobte Land zu erkunden, welches da heisset Afrika. Und er schickte Kundschafter aus, und sie kehreten um, nachdem sie das Land erkundet hatten, nach vierzig Tagen. Und sie hatten eine Konferenbüchse gefunden, und sie war leer. Da sagte Dernburg: „Das Land ist gut, das der Herr unser Gott, uns gegeben hat.“

Berliner Nachtcafé

(Zeichnung von Ernst Heilmann)



„Wat, Sie, mi'n Lobengut und Gassemantel? Ree! Wäste dir man in deine Latentwindel und jeh lieber bei Muttern!“



„Ja, ja, Mutter, ins Wasser fallen läßt sie der liebe Gott, aber rauskommen tun sie bloß mit Schwimmtütel.“

Liebe

Aus meinem Tagebuch Von Hermann Wagner

Donnerstag

Es war sehr ihr und grimmig kalt. Ich hatte festen die Krampe verlassen und ging nun, eiliger als sonst, nach Hause. Die großen Scheiben der Schaufenster waren über und über mit Eislilien bedeckt und schimmerten und glitzerten im Lichte der elektrischen Lampen. Der Schnee knirschte unter den Füßen.

Während des ganzen Weges hatte ich keinen Menschen beachtet. Meine Gedanken hatten sich völlig auf das warme Zimmer konzentriert, das mich erwartete. Da hielt ich plötzlich redt unsonst mit jemand zusammen. Es war ein junges Mädchen, das mir, als ich mich entschuldigte, statt aller Antwort einen langen seltsamen Blick zuwarf. Nie werde ich diese suchenden, diese spähenden Augen verassen! Wer es war, war mir ja freilich sofort klar. Aber diese Augen! Die mich maßen und wie zwei glitzernde Flammen an mir herauf leiteten. Sie hatten nichts von bewusster Traurigkeit und Resignation, waren nicht sentimental und brissten kein Mitleid. Sie waren schön und kalt. Aber von einer Kälte, die brannte und bürdete.

Ich nahm das Mädchen mit. Es war, nach vorbergegangenem Streite, ihrem Hause entlaufen und wußte, ohne Geld, weder ein noch aus. „Du kannst bei mir schlafen.“ sagte ich ihm, „Geld habe ich keine. Willst du?“ Die Kleine war's zufrieden. Sie nahm ohne weiteres meinen Arm und beschleunigte den Gang. Da sie nur dünn angezogen war, mochte es sie frieren. Bald waren wir daheim.

In meiner Wohnung war es warm. Ich machte Licht, setzte noch Stühlen zu und bereitete dann Tee. Warum sie nicht ablegte und Platz nehme, fragte ich schließlich die Kleine. Sie tat aber, als höre sie's nicht. Neugierig ging sie von einem Gegenstande zum andern, musterte alles und sah mich dann, während ich den Tee abgoh, aufmerksam zu. „Wie ich mir die Finger verbrannte, lachte sie laut und wurde gesprächig. Wie ich heiße, fragte sie. Hermann? Das sei nichts. Sie werde mich Trish heißen. Trish sei süß. Sie heiße Lilly. „Schön, Lilly, mach dir's bequem.“ Ich nahm ihr den Saft und sog ihr die Jacke aus. Sie hatte eine gute, volle Figur und ein hübsches, aufrichtiges Gesicht. Sofort merkte sie, daß sie gefiel. „Gib mir einen Kuss.“ sagte sie und legte den Arm um mich. Ich küßte sie auf den Mund. „Nicht so.“ sagte sie und preßte ihre Lippen fest auf die meinen. Und ließ mich dann plötzlich los.

Wir tranken den Tee, aßen Butterbrot mit Wurst und rauchten dann Zigaretten. „Was bist du denn?“ fragte Lilly. „Schreiber.“ sagte ich. „Verdienst du viel?“ „Einen Gulden den Tag.“ „So wenig? Wo hast du denn da die vielen Bücher her?“ Sie zeigte auf meinen Schreibtisch. „Die bin ich schuldig.“ sagte ich. Lilly lachte. „Du bist ein Feiner.“ Sie lehnte sich bequem zurück, tat einen tiefen Zug und stieß den Rauch weit von sich weg. „Ich helfe es für notwendig, mich zu beschleunigen.“ Ich verdiente nur jetzt so wenig. Das wird schon anders werden. Wenn ich erst bekannt sein werde!“ Sie war aber gar nicht neugierig. Das mochte mich fast köse. Sie hatte sich's auf dem Sofa bequem gemacht und schürfte mit Begehren den Rauch der Zigarette. „Ich werde sicher bald sehr viel verdienen.“ fuhr ich fort. „Dann werfe ich den ganzen Krampe hier

zum Fenster und verreise. Nach Berlin, München oder Wien!“ „Wieso denn?“ fragte sie und gähnte. Das gab mir einen richtigen Stich. Am liebsten hätte ich sie jetzt hinausgeworfen. Vieh mir aber nichts merken. Setzte mich fast zu meinem Schreibtisch und schlug ein Buch auf.

„... Trish.“ fragte sie dann wieder. „Hast du eine Viehste?“ Ich tat einen langen Gähner. „Nein.“ sagte ich kurz und wendete ihr weiter den Rücken. „Wie heißt sie denn aus?“ „Sie ist groß, schlant und blond und vor allem sehr gebildet.“ sagte ich und sah Lilly dabei geräuschlos an. „Ich mache ihr nämlich ein Gesicht, schreibe es auf feines weißesblaues Papier und sende es dir postlagernd. Das ist unser ganzer Verkehr.“ „Du läßt ja.“ sagte Lilly kalt. Das machte mich nervös. Ich schleppte für eine Menge Zeitungen herbei und zeigte ihr die Beschrift. Die mit meinem Namen gezeichnet waren. Damit nicht genug, brachte ich ihr auch alle Briefe, in denen mir wohlwollende Kritiker mein Talent befristigt hatten. „Weißt du, wer das geschrieben hat?“ „Und das?“ Das wußte sie natürlich nicht, und ich mußte es ihr erklären. Meine Erklärungen waren, ich muß es befehlen, erschöpfend. Ich sprach voll Feuer und without ohne Ueberbängigkeit. Ob sie mich verstanden hatte? Wie überhaupt gefaselt war? Ich kann's nicht sagen. Ebenfalls sah sie ruhig auf dem Sofa und sah mich unermüdlich aufmerksam an. Schließlich verlangte sie ein Gedicht von mir. Ich gab ihr mein schönstes. Das gefiel ihr aber auch gar nicht. Auch die anderen imponierten ihr nicht. Wir waren inzwischen näher gekommen, und ich setzte mich zu ihr. Sie verlangte nun bringend Auskunft über meine Viehste. Doch und Feuer mußte ich ihr schwören, daß ich wirklich keine habe. Das habe sie natürlich gemerkt, meinte sie leichthin.

Aber was für eine ich möchte? Ob ich wirklich die Wunden liebe? (Willy war schwatz.) Ich wurde empfindsam. Das sei doch ganz belanglos. Auf das Neueste komme es nicht an. Eine, die ich lieben könnte, dürfte ich nie besitzen dürfen. Die müßte mit unerschütterlich sein. Willy lachte. „Frei, du bist schließlich dummi!“ sagte sie. Und gab mir einen Kuß.

Ob ich auf sie nicht auch ein Gedicht schreiben wolle? Damit fing sie endlich wieder an. „Unter einer Bedingung,“ sagte ich. „Du mußt dich entscheiden, dich auf das Sofa legen und die Augen schließen!“ Erst wollte sie nicht. Dann gab sie nach. Ich half ihr aus der Bluse und streichelte ihr den Arm. Mit einem Nuckel warf sie noch den Kopf von sich und streifte die Ärmel unter dem Kopfe freuzend, bebaglich aus. „Jetzt schließ die Augen,“ sagte ich. Und betratete lange ihren Körper. „Schreibst du das Gedicht?“ fragte sie endlich. „Nein. Morgen. Heute kann ich nicht.“ Sie legte nichts, machte auch die Augen nicht auf. Da rißte ich nieder und gab ihr einen Kuß. Sie rührte sich nicht. Ich legte still meinen Arm um ihren Körper und brachte mein Gesicht hart an das ihre. Lange lagen wir so. „Bist du mir gut?“ fragte sie dann plötzlich. „Ja,“ sagte ich. „Das ist nicht wahr,“ sagte sie. Ich küßte sie auf die geschlossenen Augen. „Dann darfst du mich heute nicht berühren... Willst du?“ „Ja,“ sagte ich wieder. Sie schlug schnell die Augen auf. „Wierlich? Wo willst du denn die schlafen?“ „Auf dem Sofa.“ „Lied ich im Bett? Da riechst du ja!“ Heftig richtete sie sich auf. „Gefalle ich dir nicht? Du?“ „Doch! Freiste sie ihr Hemd herunter und zog mich so wild an sich, daß es mich schmerzte. „Küßte mich!“ herrschte sie mich an. „Auf die Wangen,“ hauchte sie. „Auf den Hals. So... Auf die Brust!... Ich, du!“ —

Freitag

Zeitig am Morgen, mit aller Vorsicht, habe ich Willy hinausgeschickt. Die Leute haben sie trotzdem bemerkt. Es gab einen großartigen Skandal mit meiner Wirtin. Abends kommt Willy wieder. Wie wird das enden!

Willy ist gekommen. Wie eine Fage hat sie sich bereitgestellt. Sie hat um Zigaretten, und ich hatte keine. Auch kein Geld, um welche zu kaufen. Wir haben die Fenster dicht verhängen und uns zeitig zu Bett gelegt. Willy war gar nicht gewöhnlich.

Samstag

Meine Wirtin hat mit heute gefündigt. Ich werde Willy heute trotzdem empfangen! Bagage!

Willy ist gekommen. Sie war sehr lustig, hatte Zigaretten mitgebracht und zeigte mir ein Zwangsriegelrennrad. Das sollte ich nehmen. Erst war ich zösend und brüllte sie an. „Ich dumme Kerl! Das arme Ding verband mich gar nicht. Da mußte ich laden und habe ihr zu Gefallen von ihren Zigaretten geraucht. Wie mache ich der Sache ein Ende? Aus muß sie werden!“

Sonntag

Heute war ein Politist bei mir. Es ist alles vergeblich. Mein Kampf ist aussichtslos und albern. Ich kämpfe gegen Windmühlen. Arme Willy!

Abends war sie an meinem Fenster und hat geklopft. Ich lächelte das Licht aus und regte mich nicht. Wohl hundertmal hat sie geklopft und meinen Namen gerufen. Ist dann fortgegangen und nach zwei Stunden wieder gekommen. Immer wieder: klopfte sie und rief mich. Was konnte ich machen! Am Mittwoch hörte es endlich auf. Ich konnte nicht schlafen. Ich habe gereint!

Lieber Simplificissimus!

Eine militärische Zeitschrift hatte einen Preis ausgeschrieben für die kürzeste Darstellung des Thomas: „Was hat unsere Infanterie aus dem russisch-japanischen Kriege gelernt?“ Die kürzeste, preisgekürnte Antwort lautete: „Nichts.“

Präsident von der Session hatte Beziehungen zum Oberhofmeisterrat, die gedachte er nun auszunutzen, um seine Kriegskasse los zu werden. Er bat Seine Erzellen, den „Alte“ anzufragen — als Kaiserpreis für die Jagdtregata. „Lieber Meister,“ sprach Seine Erzellen, „als Kaiserpreis werden traditionell immer nur Wertgegenstände und niemals Bilder gegeben.“

Frau Schwertfischer, meine Wäscherin, brachte mir heute endlich die Krage. „Herr Doktor,“ begann sie, „i bon net ebnen...“ „Lieber Frau, ich bin kein Doktor.“ „Madam: Herr Baron, i bon...“ „Lieber Frau, ich bin auch kein Baron,“ sprach ich gütig. „No also, Herr von Doktor, i...“ „Lieber Frau, ich bin nicht Herr von...“ „Gnäd Herr, woam G' so geb zu mir san, suchen G' sich an andre Wäscherin.“

Nada Noba

Der Kampf ums Dasein

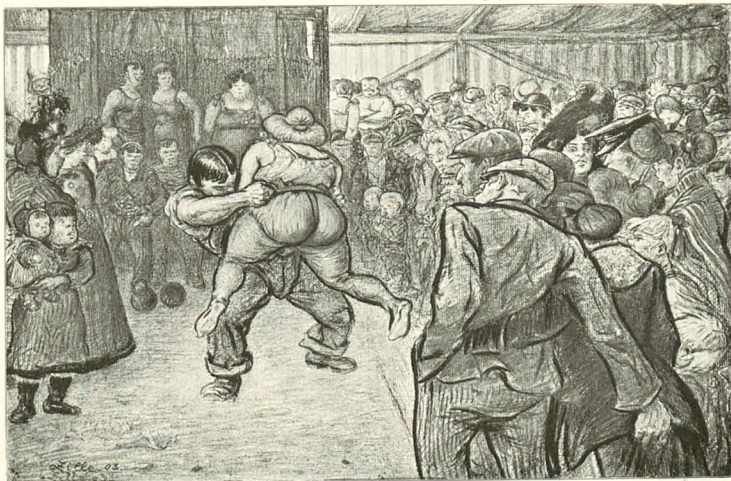
Ich fuß' es, ich weiß es: der Strom versiegt, das Wasser wird leichter immer. Schon sitzt ein Stein, der am Grunde liegt, aus Knie dem erschöpften Schwimmer; schon wehrt das Gefälle geschwächte Gewalt den Älgen nicht mehr und den Flechten; schon jappt um mich und gebietet mir Halt ein Heer von hungrigen Hechten. — Und hinter und vor mir: wie's ächzt und sich biegt!

Millionen müßn sich vergebens und fählen und wiffen: der Strom versiegt, der Strom des göttlichen Lebens.

ersch. Zinsjam

Berliner Vorstadt

(Zeichnung von H. Hill)



„Feste, Willem, Deutschlands Erde!“

Die Freude des Sizilianers

(Zeichnung von Dalsin)



„Mamachen, sieh nur! Jetzt kommt sie schon ins Erpressungsalter!“

Lieber Simplicissimus!

Um die Gemeinde vor einer Nabenplage zu schützen, befehligt der Gemeinderat eines oberbairischen Städtchens, für jeden toten Naben, der auf dem Rathause abgeliefert wird, zwölf Pfennig zu zahlen. Dem Herrn Negierungsrat, einem echten Nimmerd, gelang es eines Tages auch einen jener Schrecknisse zur Strecke zu bringen. Selbstverständlich verfiel er auch an jenem Bludstage den Dämmerfropfen nicht. Er gibt hier dem junghfähigen Sohne des Wirtes den toten Naben. Dieser läuft hocherfreut mit dem vermeintlichen Geschenk zum Rathause und erhält auch dort seine zwölf Pfennig. Der dort Negierungsrat trinkt inzwischen seinen Duffl Wein (für fünfzehn Pfennig) aus, legt aber nur drei Pfennig auf den Tisch und verabschiedet sich von der Korona.

Ein Major und ein junger Leutnant von einem der feindlichen Infanterieregimenter gehen Sonntag vormittag in Galauniform zum Paradeplatz. Unterwegs werden sie von einem Polizeileutnant gestoppt.

Der Major dankt. „Ach, Kamerad, wozu begrüßen Sie diese Leute?“ sagt der junge Leutnant lächelnd. „Damit Publikum mehr Respekt vor Ihnen bekommt.“ erwidert der Major.

Ein preussischer Offizier verlobt sich zu „Rangier“-zwecken mit einer ebenso häßlichen wie reichen Dame. Auf einem Spaziergang, den er mit Braut und Freund macht, sieht er einen feiner wirkstossten Gläubiger kommen; vor der Begegnung und Begrüßung flüstert er seiner Braut eifrig zu: „Bitte, liebes Kind, zieh den Schleier recht hoch!“

Vorfrühling

Schon entkeimt die Hyazinthe.
Aber unsereiner steckt
Bis zum Nabel in der Einte,
Die nicht halb so lieblich schmeckt.

Alle Zwiebel, alle Knollen
Sind vom Bildungstrieb gereizt,
Und sie wissen, was sie wollen,
Wenn man nicht mit Wasser geizt.

Ohne weite Redensarten,
Ohne Zutat oder Mist
Nährt sich das in seinem Garten,
Bis das Ruchlein fertig ist.

Inferneum ist inneilen
Auch ein Resultat entflohn:
Ein Papier voll kurzer Zeilen
Oder gar ein Feuilleton.

Dr. Oet-glas

Der Beste in Qualität

Der Billigste im Gebrauch

Van Houten's Cacao

Erfrischend und nahrhaft

Das beste tägliche Getränk

Wichtig für Ohrenleidende

ist eine ganz neue, wesentlich geänderte Erfindung. Näheres darüber enthält das Buch von Dr. W. Wier, „Die Ohrenkrankung, seine Behandlung und die Ohrenoperation“ und deren rationelle Heilung mittels eines erprobten, physikalisch-chemischen Verfahrens. — Mk. 0,60. — **Demme's Verlag, Leipzig.**



Die interessanteste, spannendste Lektüre ist der Roman **„Herrn Sahib“**. Hauptsächlich vertheilt. Hauptsächlich von den **entschieden Opferlosen der furchtbaren Würgerkräfte, der Thun, von den Helden (Gedanken) und der Marakomben in der Wüste, starkem Nerven geboten Bass, das Kapitel über die Heilung von Cawpurg** zu lesen. Ungewöhnlich sind die Genesungen, Forderungen und Vergewaltigungen. Erzählt von blutigen Kämpfen mit Indianern, von grassam Seeräubern, führt uns in die Haaren der Mohammediaten und schildert das weiche, troppige Haremleben etc. Lieferg. 1—3 240 S. Text (einfach) gegen 1 Mark in Briefmarken. Das Werk liegt complet vor. 37 Lieferg. senden für 3 Mk. frko. Nur ein Exemplar von **Oswald Neuland & Co., Berlin W. 52, Bülowstrasse 54. S.**

Teppiche

Prachtstücke 3,75, 6 — 10, — 20, — bis 800 Mk. Gardinen, Portiären, Möbelstoffe, Stapdecken etc. billigst in **Spezialhaus Oranienstrasse 158** Katalog (600 Illustr.) **Emil Lefèvre, Katolag** 4, 9, frk.

Studierende — oder repräsentable, gebildete Herren, die in Akademien, Kreisen, Bällen, in **hohen Verdienst** durch ihre Empfehlung erstrahlen, best-einstufiger Preis für Studienbedarf. **Erwas anfert. Meldungen** mit B. A. 3294 an **Endolf Hesse, Berlin S. W.**

Wie man wachsen kann.



Wäre es Ihnen nicht angenehm, Ihre Körpergröße um 2 bis 3 Zoll zu erhöhen? Eine Statur zu erhalten, wie bei einem gern gesehenen Tänzer, eigen sein und die Ihnen gestellte, eine Mannchen-anpassung zu übersehen? Das Ehem. mit Ihrer Figur und somit für allgemeine Ansehen zu verbessern? Es liegt vollständig in Ihrer Macht, an Körpergröße zuzunehmen und dadurch andere Vorteile zu erreichen, bei sich zu Hause, und ohne das eine umerliche Behandlung, Medikamente oder eine Operation nötig wären, ohne Schmerzen oder Schaden für Sie, und ohne das Sie sich dem geringsten Unbequemlichkeiten aussetzen.

Gratis an jede kleine Person.

Um jedermann wissen zu lassen, wie man seine Körpergröße erhöhen kann, haben wir ein interessantes Buch zur kostenlosen Verteilung hergestellt, worin erklärt wird, warum manche Menschen klein und andere groß sind. Es sagt ferner, wie kleine Menschen um ein bis 3 Zoll wachsen können und so alle Vorteile erlangen, die ein hoher Wuchs mit sich bringt. Alles, was Sie zu tun haben, besteht darin, das Sie dieses Buch verlangen und uns über Ihre Körpergröße, Ihr Gewicht, Alter und Geschlecht Angaben machen. Wir senden Ihnen alsdann ausführlichen Bericht über die Geheimnisse einer Zunahme im Wachstum und einer guten Figur. Schreiben Sie sofort (Häufel 30 Pf., Postkarte 10 Pf. Briefmarken) an:

The Cartilage Co. R. R. 13, 7 Avenue de l'Opéra, Paris, Frankreich.

„Polykrates“-Cigaretten

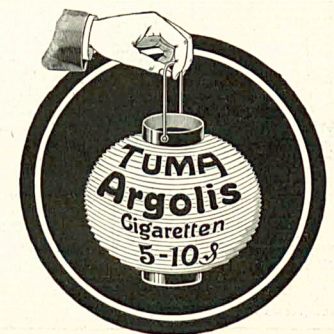
welchen sich Einführung der neuen Zoll- und Steuerzins von Kessens als die **Pioniere der gesamten Cigaretten-Industrie** bezeichnen. **Unübertreffliche Qualitäten!** **J. Dimitrelis & Cie., Samos, (Türkei.)**



Den Bombastuswerken ist es gelungen, in ihren Erzeugnissen **das Vollkommenste der Neuzeit**

das Vollkommenste aller Zeiten aufzukaufen. Gebiete zu schaffen. Weit über 2000 begeisterte fachmännische Gutachten — innerhalb zweier Jahre — von Ärzten, Zahnärzten etc. dokumentieren den hervorragenden Wert der Bombastus-Erzeugnisse.

Verlangen Sie in Apotheken, Drogerien, Parfümerien und besseren Feinere-Verkäufeln: **Bombastus-Mundwasser, Zahnpulver und Zahnpulver Bombastus-Kopfschuppenwasser (Nurzarfar)** **Bombastus-Wasser gegen Haarausfall (Ullmar-Komposition)** **Bombastus-Vanillo-Haarcreme** **Bombastus-Teint Austral (nur Färbung der Haut)** **Bombastus-Königswasser mit Blüten- oder Waldesduft** Fordern Sie nur **Bombastus-Erzeugnisse** und weisen Sie alle andere zurück! — Wie nicht natürlich, werden man sich direkt an die **Bombastus-Werke in Putschappel-Dresden.**



Schutz-Bäder

sind bekanntlich von hervorragender Wirkung auf den menschlichen Körper. Sie verhüten viele Krankheiten durch rechtzeitige Anschuldigung schädlicher Stoffe, im Vollkommen bekannt unter „Hitzelbädern“ und dadurch, dass sie im Verbindung mit billiger Nachwaschung u. a. abkühlen, d. h. die Haut an ihrer Tätigkeit, die Körperwärme zu regulieren, und damit vor Erkältung zu schützen, gesünder machen. Alle Krankheiten, welche daher durch Erkältung entstehen, also auch Rheumatisma, Infarzen, Neuralgien etc., aber auch solche, bei welchen man inständig zur Linderung der Schmerzen die Wärme aufsucht oder durch Schwitzen im Bett Heilung zu schaffen versucht, sowie Krankheiten, bei denen man auf regen Stoffwechsel bedacht sein muss, wie bei Gicht, Diabetes usw., sind daher durch rationelle Schwitzbäder rasch heilbar. Weiter ist aber auch eine rationelle Körperkühlung ohne Schwitzbäder denkbar. Der vollkommenste, streng praktische, bequeme und billige Apparat, mit dem Sie sich in jedem Zimmer zu jeder Zeit in 1 bis 2 Minuten für nur 5 Pfennige Kühlung ein tiefestes Schwitzbad, nach Belieben Hot-Inf. von Dampfbad, herstein können, ist unser **„Thermal-Cabinet“**. Es ist vollkommen zusammenlegbar, wiegt nur 6 kg, kann hinter einen Schrank aufbewahrt werden und ist nicht nur ein vollkommen Ersatz für teure Lichtbäder, sondern Sie brauchen überhaupt keine andere Heizkörper, wenn Sie das **Thermal-Cabinet** haben. Für taubellose Funktionen und große Heilkräfte lassen wir Gasbäder, Zahlreiche Annehmungen aus allen Klassen, aus den exklusivsten vorhanden. Aerologisch sehr empfohlen. **Prospekt gratis an Fr. von den einzigen Fabrikanten.**

Union-Industrie-Gesellschaft m. b. H. Köln, Riehler Strasse 12 — Filiale Berlin Friedrichstrasse 207. — (Wiederverkäufer gesucht.)

Homophon Apparate-Platten Überall erhältlich. Homophon Company **Fabrik Berlin C. Klosterstr. 36.** Doppeltseitig bespielt.

Dem Deutschen Sekt-Konsumenten in einem Jahre 3½ Millionen Mark erspart !

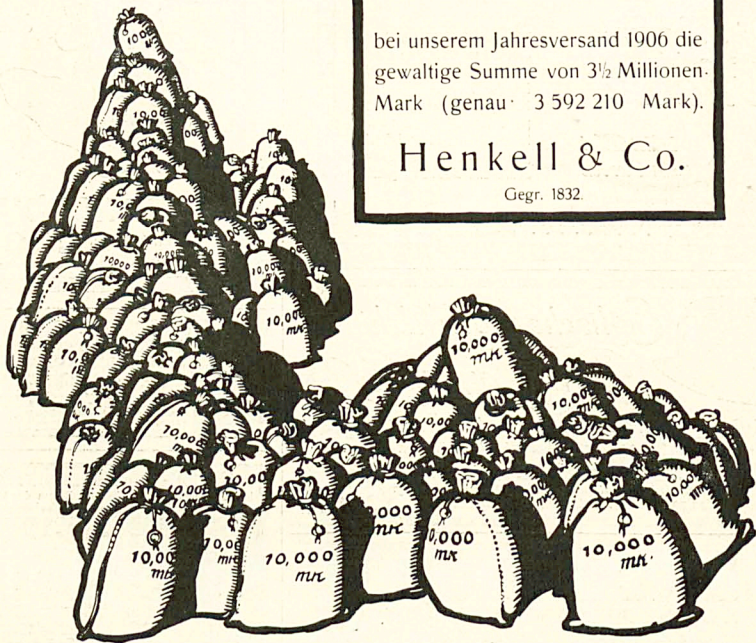
Durch die Zoll-Bevorzugung der von uns im Fass eingeführten Weine der Champagne gegenüber den in Flaschen importierten Champagnern ersparen wir den Gönnern unserer Marke

Henkell Trocken

bei unserem Jahresversand 1906 die gewaltige Summe von 3½ Millionen Mark (genau: 3 592 210 Mark).

Henkell & Co.

Gegr. 1832.

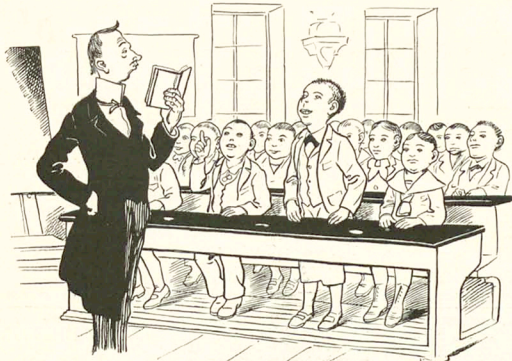


Nicht couleurfähig

(Zeichnung von G. v. Rejnisch)



„Seins, liebst du mich jetzt noch?“ — „Gewiß, Kind! Aber ich darf dich nicht mehr grüßen, wenn ich dir in Couleur begegne.“



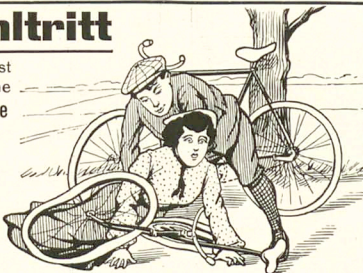
„Kann mir einer ein Beispiel von außergewöhnlichem Werte nennen?“ — „Wenn a Preuss in München a Selterwasserbud'n aufmacht!“

Ein Fehltritt

und Dein Rad ist hin, weil es keine New Departure hat.



Zu beziehen in jedem Fahrrad und durch jede Fahrradhandlung. Verlangen Sie die kostenfreie New-Departure-Broschüre!



Alleinvertrieb: **Romain Talbot, Berlin. S. 42.**

Wir bieten Ihnen die Hand

zu einer glänzenden Verbesserung Ihrer Lebenslage

Wollen Sie?

dann lassen Sie sich von uns gratis das Heft „Eine fröhliche Sprachenlektion“ kommen, es wird Sie interessieren.

Langenscheidt'sche Verlagsbuchhandlung
Berlin - Schöneberg.

Mignon-Schreibmaschine

Fabrikat der Allgemein. Elektrizitäts-Gesellschaft.

Preis: 100 Mark.

Union Schreibmaschinen-Gesellschaft m. b. H.
Berlin W., Friedrichstrasse Nr. 74.

Samburg-Amerika Linie, Samburg.

Zur Erlangung von Entwürfen für ein **Plakat und ein Reklamemodell** ladet die Samburg-Amerika Linie die deutschen Künstler ein zum **Wettbewerb.**

Zur Darstellung soll kommen der auf der Linie Samburg-Cuba-Merito verkehrende Dampfer „Fürst Bismarck“.

Erster Preis . . . Mk. 3000.—
Zweiter „ . . . 2000.—
Dritter „ . . . 1000.—

Preisrichter:

1. Professor Dr. Julius Reumann, Direktor des Museums für Kunst und Gewerbe in Samburg
2. Gustav Lehler, Inhaber der Photographischen Anstalt Kaiserlicher & Jöhler in Samburg
3. Professor Graf Leopold von Kalcecky in Stuttgart
4. Professor Dr. A. Lichtwitz, Direktor der Kunstschule in Samburg
5. Kunstmaler Arthur Siebelitz in Samburg
6. Direktor Ad. Storn, Samburg-Amerika Linie in Samburg.

Die Entwürfe sind bis zum 1. Juni 1907 einfrüchtlich einzureichen an die Samburg-Amerika Linie, Abteilung Reklamevertrieb, Samburg. Alles Nähere durch Prospekt, welcher auf Verlangen frei zugesandt wird durch die

Samburg-Amerika Linie,
Abteilung Reklamevertrieb.

Sanatorium von Zimmermann'sche
Küfiling, Chemnitz. Zander-Institut.
Nerven-, Frauen-, Säugling-, Herabkranke, nicht etc. Sommer- u. Winterkur. Chefarzt Dr. Diqué. Jllustr. Prospekt frei.

MONTE-CARLO GRAND HOTEL

Haus allererster Kategorie, nahe Casino.
Berühmte Musiksalalle, 200 Räume.
50 Appartements mit Bad. Vortreffliche Arrangements. Weltbekanntes Restaurant. Wintergarten, Orchester, Eisenbahnwagen, Garage. **Direktion PATTARD.**

FAHRRÄDER UND MOTOR-ZWEIRÄDER
von höchster Vollendung.

Wanderer

PARIS 1900 GRAND PRIX

WANDERER-FAHRRADWERKE A.G.
SCHÖNAU BEI CHEMNITZ.

== Unser Kaiser und sein Volk! ==

Deutsche Sorgen. Von einem

Schwarzseher.

23.—25. Tausend!

Tag für Tag immer weitere Kreise werden von dieser politisch und kulturell hochbedeutenden Veröffentlichung erfasst und gerade jetzt, wo wir an der Arbeit sind, unsere politischen Verhältnisse neu zu ordnen, wird sie zum Ereignis!

Aus einer Nähe, von der keine Schmeichelei mehr befehlen kann, hat der Verfasser das bösliche Leben und Treiben geschildert, den Hintergründen, von dem sich die Gestalt des Monarchen abbildet, die Stellung und Kammer, die Haltung und die Sprache, die Art und Weise der Beziehungen mit einem Fremden auf Herz und Nieren geübt, wie er kaum je begreifen ist.

Inhalt: Wilhelm II. im persönlichen Verkehr. — Ein Blick vom Kaiser. — Vom Kaiser zum Inneren. — Der Kaiser und die öffentliche Meinung. — Falschen. — Der Geist der Armee. — Kunst und Genuß. — Der Kaiser und das religiöse Problem. — Die „andere Souveränität“.

Preis gebunden 1,50 Mark, fein gebunden 2,50 Mark. In allen Buchhandlungen.

Verlag von Paul Wachtel in Freiburg i. B. und Leipzig.

... namentlich in ihrem Urteil über Personen ist die Schrift durchweg objektiv. Von der Verdächtigtheit des Grafen Reventlow über Wilhelm II. und die Sympatien unterzeichnet sich das „Schwarzseher“-Buch, wie in manchen anderen Punkten, so auch dadurch vortrefflich, daß es zwar die nationalen Gesichtspunkte klar betont, aber niemals in allseitig reaktionäre Anschauungen verfällt. Der Grundton der Schrift ist eine klare liberale Gesinnung.

Von der Verwaltung der „Frankfurter Zeitung“.

Konversations-Lexika

In allen Preislagen liefert unter günstigsten Bedingungen.
Bial & Freund, Breslau II 5, Wien 13/I.
 Man sende Offerte gratis.

Technikum Rudolstadt

Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch- und Tiefbau. 4 bis 6 Semester. Maschinenbau, Architektur.

Spezial-Tisch u. Familien- Billards am besten haltbar. **gegr. 1850** **Lange** in Hannover 1.

Briefmarken MAX ERBST, Seidenstr. 24.

Gewerbe-Akademie Arnstadt i. Th. Maschinenbau, Elektrotechnik, Bau- und Holzgewerbe, Chemie, Baugew., Prop. Ind., Pharmazie.

Kyffhäuser-Technikum FRANKENHAUSEN. Maschin., Bau-, Elektrotechn.

Stein Trocken
 feinsten deutschen Sekt
 Brüder Stein
 Düsseldorf



Sanatorium Bad **Sommerstein** in Thüringen Post: Saalfeld Saale TR 46
Naturheilstätte I. R. Entzückende Lage am Walde. Chefarzt: Dr. Koch. Ausführliche Prospekte gratis. Die Direktion.

BÜCHER VON **RODA RODA** ADELIGE GESCHICHTEN
 5. Tausend. Gebunden 1 Mark, gebunden 1 Mark 50 Pf.
EINES ESELS KINNBACKE
 Schwänke und Schauern, Satiren und Gleichnisse
 2. Tausend. Gebunden 2 Mark, gebunden 3 Mark
 Verlag von ALBERT LANGEN in MÜNCHEN-S

Aus dem Inhalt von Heft 5:
 Conrad Hausmann, Parlamentarismus
 K. K., über auswärtige Politik
 Ludwig Thoma, Der westfälische Glaubensbote (Schluß)
 Hermann Hesse, Gedanken bei der Lektüre des grünen Heinrich
 Karl Vorromäus, Karl Henkefer, Roman (Fortsetzung)
 Otto Kung, Smithsons merkwürdige Veränderung derselbe
 Robert Hesse, M-Strahlen und Od
 Hermann Kossbrück, Das „Deutsche Museum“ in München
 * Franz Pöckl, Wie zum Teil unerschaffenen Zeichnungen Pöckl
 Georg Bernhard, Nachdenkliches zum Trussproblem

Kundschau:
 Gotthard, Zwillinge und Gottesgnadentum
 Robert Sander, Weibliche Künstler
 Roge, Burgtheater
 Dr. Owiglas, Von ärztlicher Kezerei

Glossen

März

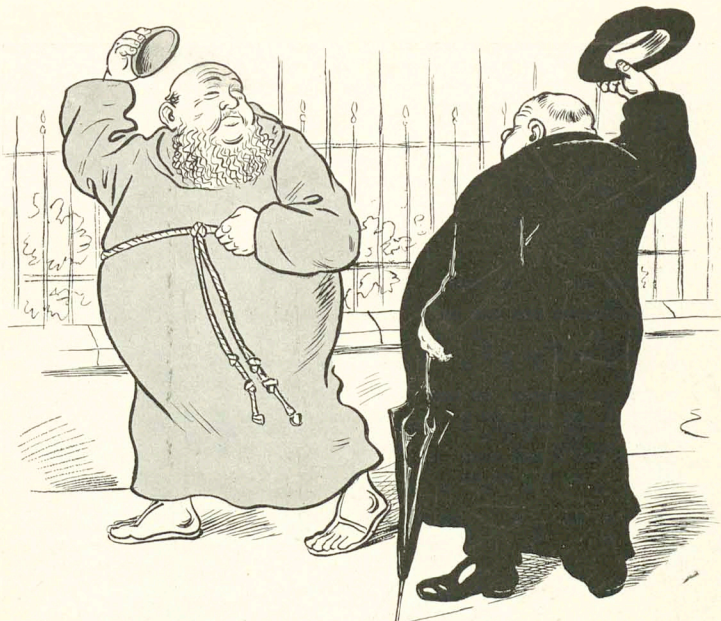
Halbmonatsschrift für deutsche Kultur
 Herausgeber:
 Ludwig Thoma, Hermann Hesse, Albert Langen, Kurt Abram

Preis des einzelnen Heftes 1 Mark 20 Pf.,
 im Abonnement: das Quartal (6 Hefte) 6 Mark,
 direkt unter Kreuzband: das Quartal 7 Mark 20 Pf.

Heft 5 erschien am 5. März

Überall zu haben
 Abonnements nehmen die Buchhandlungen entgegen sowie der
 Verlag von Albert Langen in München-S

Heft 6 erscheint am 19. März



„Warum so eilig, ehrwürdiger Pater?“ — „Zum Mittagetiſch! Es iſt heute Faſttag, und wenn ich da zu ſpät komme, dann haben mir die andern ſchon alles weggeſteht!“

Besserung

O wie das Wort mich glücklich macht!
Nun muß es auch den Glimpfen dümmern:
Nie haben ſie daran gedacht,
Uns Untertanen zu bekümmern.
Stets ſann der hohe Bundesrat,
Wie er des Volkes Rechte mehre;
Ja, heut' noch würd' er Demotrat,
Wenn er's nicht ſchon ſeit geſtern wäre.

Mir tut's in tieffter Seele weh,
Daß ich ſo illoyal geſehen
Und immer vorgeſte. Ich ſeh',
Daß kommt vom vielen Zeitungſehen.
Da ſiebt gleich ſchwarz auf weiß gedruckt,
Wenn einer eine Dummheit quackelt.
Dann hab' ich Eſel aufgemuckt
Und mit dem Schließelbund geraſſelt.

Doch jezt gelob' ich Beſſerung,
Ich ſage: Gleiches Recht für jeden!
Gleichviel, ob alt er oder jung,
Ob groß, ob klein, ich laß' ihn reden.
Ich füttere ruhig meinen Wanſt
Und übe friedlich mich im Schweigen
Und denke mir: Von mir aus tannt
Du mir hinauf den Buckel ſteigen.

© Edgar Göttinger

Lieber Simplificimus!

Ort der Handlung: Operationsſaal im St. Johannis-
ſpital in Salzburg. Perſonen: Der Primarius
der qualitätsloſigen Abteilung, zwei Mißgebildete,
die ehrwürdige Schweiſter Oberin. Auf dem Ope-
rationsſtiſche liegt eine Frau, die ſich ſeit drei
Monaten Mutter fühlt. Um ſie den Leben zu
erhalten, iſt eine Operation notwendig, die für
die Folge jeden Kinderſorgen ausſchließen ſoll. Die
volle Aufmerkſamkeit der Verzte iſt auf die Frau
gerichtet, nur die Schweiſter Oberin hat in ihrem
ſtöcke Raum für andere Gedanken. Sie bringt
mit aller Berebſamkeit in den Primarius, den zu
entfernenden Uterus ſoſort zu öffnen und den drei
Monate alten Fötus taufen zu laſſen. Dies zu
fordern ſei ſie ihrem Gewiſſen ſchuldig. Der Verzt
weigert ſich, da er erſtens ſeine ganze Aufmerk-
ſamkeit der Operation widmen müſſe und zweitens
in dem erſtripierten Uterus jedes Leben ſoſort er-
löſche. Als die Oberin auf ihrer Forderung
dennoch hartnäckig beſteht, macht einer der aſſi-
stierenden Verzte den Vorſchlag, eine Porzellan-
Spritze mit Weißwaffer zu füllen und den Fötus
durch den Uterus hindurch zu taufen. Und tat-
ſächlich wurde dieſe Weißwaffer-Tauffeier im
Namen Gottes des Paters, des Sohnes und des
heiligen Geiſtes durchgeführt. ...



Zu früh

Peter Spahn — im Nüſſelton —
Sang ein tief betrübtes Lied,
Daß die kaiſerliche Gnade
Nun von ihm und andern ſchied.

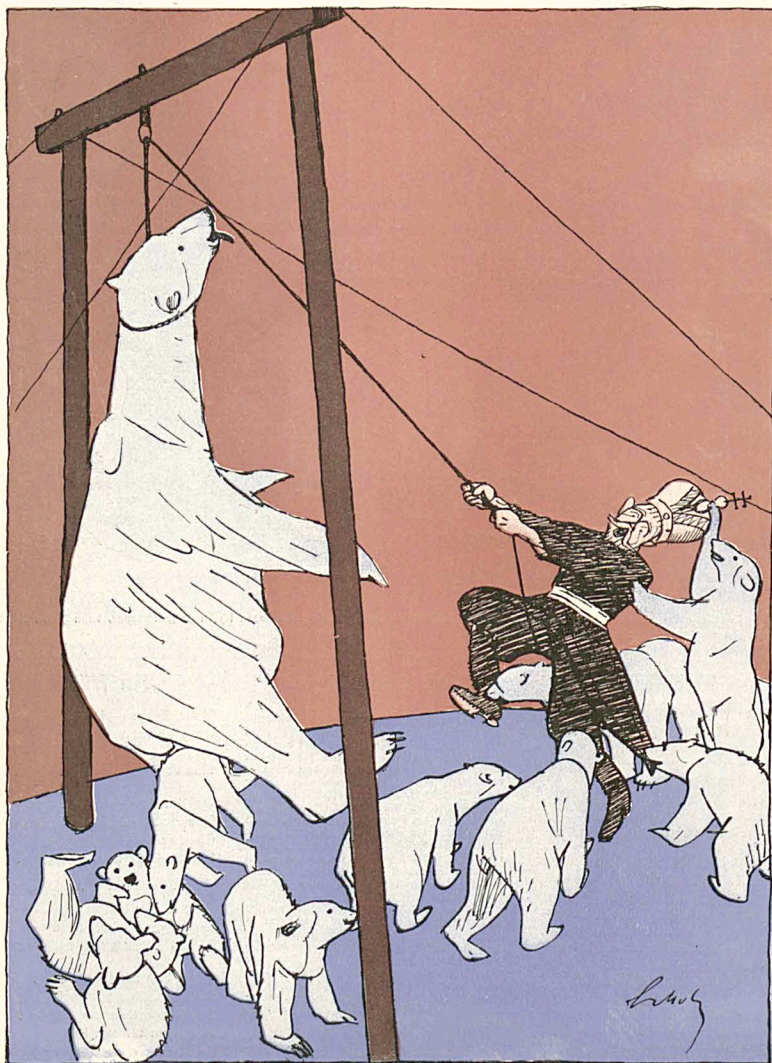
Daß der Eitel ſihn getroffen
Rauß und derb und hinterwärts,
Epürt er an dem Eihorgane;
Und die Seele teilt den Schmerz.

Troh geſchwollner Hinterbaden
Zeigt er aber deutlich an,
Daß er gerne wieder käme.
Iſt das männlich, Peter Spahn?

Merke doch mit feinem Taſte,
Daß du Willow peinlich biſt,
Und daß Betteln und Hausſeren
Momentan verboten iſt!

Epäter kann es ſich ereignen,
Daß er wieder kommen darf,
Den man jezt mit ſchönen Tritten
Gröblich aus dem Tempel warf.

Peter Göttinger



Und wenn der Zar die Duma auch noch so rasch stranguliert, sie hat doch genug Zeit, gefährliche Junge zu kriegen.